Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 13 (1927)

Heft: 15

Artikel: Das Kreuz im Lehrerzimmer

Autor: Würth, T.E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-526720

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Kreuz im Lehrerzimmer

ist bekanntlich ein Gegenstand, ben wir Ratholiken in unsern Schulen nicht missen möchten. Jesus Christus ist der erste und beste Erzieher, das gegebene Beispiel für alle, die unterrichten. Durch Jesus Chriftus wurden wir Lehrenden in den Stand gesetzt, unsern Schülern neben auch nüglichen Dingen irbischen Gepräges vor allem die nühlichsten, weil ewiges Glud sichernben Babrbeiten der Religion zu vermitteln, und in der Gnade und Rraft Jesu Chrifti, des Gefreuzigten, allein vermögen wir und unsere Zöglinge die Gebote Gottes im Leben zu befolgen — wahrhaft weise zu sein. "Es ist kein anderer Rame unter bem Simmel den Menschen gegeben, durch den wir selig werden tonnen" (Apg. 4, 12), Grund genug für unsere These, daß bem Rreuze Jesu Chrifti ber Chrenplat in jeder driftlichen Schule gebühre. Und boch geht es bem Kreuze Iesu wie so manchen andern Bildern, die unsere Lehrzimmer schmüden. Es ist wohl da, das Kreuz, aber nur selten vermittelt ihm ein Lehrer ben innern Kontatt jum Schulgeschehen. Man wird uns entgegnen: "Ift benn nicht jede Katechismus- und Bibelftunde, die wir halten, ein Weg zu Chriftus?" Gewiß, aber bamit ist sie doch noch nicht eine lebensfräftige Berbindung ber Schüler jum Bilbe Jeju, bas im Lehrzimmer aufgehängt ift. Zubem vertreten wir Ratholifen in der Deffentlichkeit die Auffassung, daß auch die weltlichen Sächer im driftlichen Geifte erteilt werden sollen. Unter biefer Voraussetzung durfen wir auch verlangen, daß unsere Lehrer auch bei der Erteilung des weltlichen Unterrichtes das Kreuz Jesu im Schulzimmer nicht ignorieren.

Wir haben neben einer bürgerlichen Volksschule auch bobere Schulen von ausgesprochenem tatholischem Charafter besucht, und es liegt uns ferne, ben padagogischen Mehrwert ber letteren in Zweifel zu ziehen. Dagegen fonnen wir uns bennoch tatsächlich nicht erinnern, daß je einer unferer geschätten Lehrer, benen wir übrigens für die gebotene driftliche Erziehung zu Dant verpflichtet find, auf bie Tatfache Bezug genommen, bag sich das Bild des Gefreuzigten "hic et nunc" im Schulzimmer befand. (Aber anderswo geschieht es! D. Sch.) Ja, es ist uns selbst ein Fall befannt, daß in einer sonst gut tatholischen Bolksschule ein zerbrochenes Kruzifig fahrelang auf Erfat warten mußte, bis schließlich ein diesbezüglicher Hinweis eines nichtfatholischen Schulbesuchers die an sich gegebene Erneuerung des Christusbildes veranlaßte! Urmes Bild des Weltheilandes! Wie fann man Dich boch so gang vergessen! Und wenn auch ein gewissenhafter Rubrigift zu gleicher Zeit, da man Dich im Gotteshaus mit einem violetten Tuche bebeckt, Dich auch im Schulzimmer mit dem Gewande ber Buße bekleibet, so bleibst Du bennoch so oft unbeachtet, unbeachtet mitunter selbst in jenem Augenblick, in welchem ber Katechet seine Schüler mit der Geschichte des Leidens Issu beschäftigt, also mit der Passion dessenigen, den gerade Du Lehrer und Schüler anschaulich nahebringen sollst. Sollen wir uns wundern darüber, daß Deine Anwesenheit in so mancher christlichen Familie ebenfalls eine bloß materielle ist, wenn selbst die christliche Schule Dich nicht auf der ganzen Linie zu einem werktätigen Faktor der Erziehung zu machen vermag.

Doch, was hat denn das Kreuz Lehrer und Schüler alles zu sagen? Dem Lehrer vor allem bas, daß er seine Schüler nicht nur mit bem Fach, welches er doziert, und mit einer gehörigen Dosis bewundernden Respekts vor seiner eigenen Personlichkeit, sondern vor allem mit einer demütigen Ehrfurcht vor dem allwissenden, allweisen und allmächtigen Urheber und Ziel alles Geins zu erfüllen bat. Wir sind burchaus nicht ber Auffassung, baß der Dozent eines weltlichen Faches in jede Lehrstunde, ob's paßt oder nicht, eine moralisierende Bemertung einzuflechten habe. Dagegen gibt es in jeder Disziplin und bei jedem tüchtigen Lehrer Beihestunden wahrhaft padender Ueberblide, bie jedem wirklich religiösen Schulmann nicht nur Gelegenheit zu einer zusammenfassenben Rlaufurarbeit, sondern auch in durchaus ungezwungener Beise Anregung zu einem Bort dankbarer Anbetung gegenüber ber unermeglichen und unfagbaren Größe und Allmacht des Schöpfers geben. (Das Thema "Die Allwissenheit und Allweisheit Gottes" sollte gelegentlich im angebeuteten Sinne in unseren Lehrertonferenzen und Erziehungsvereinsversammlungen behandelt werden.) Solche furze, aber fräftige Hinweise sind vor allem an böhern Schulen von ausschlaggebenber erzieherischer Bedeutung, auf daß das wissenschaftliche und fünstlerische Können bem Lehrer selbst, aber auch seinen Schülern, nicht eine Berfuchung gur Selbftüberbebung werbe. Im Sinblid auf ben Gefreuzigten liegt sodann gelegentlich die Rukanwendung nabe, baß die driftliche Rultur nicht in einem schwärmerischen Humanismus aufgeben barf, sondern vielmehr im vorbehaltslosen Gehorsam gegenüber dem himmlischen Bater und in ber dienenden Liebe gegenüber den Mitmenschen um Christi willen ihren eigentlichen Glanzpunkt findet. Das "es staunten alle, die ihn hörten, über seine Beisheit und seine Antworten" (Lut. 2, 47) ift zwar eine für jeben bentenden Lehrer und Schüler außerft anregende Episode aus dem Leben Jesu. Oberflächliche Stre-

ber aber ziehen aus jener Geschichte vom zwölfjährigen Knaben Jesu im Tempel lediglich die Schluffolgerung, daß bas Bestauntwerden um ber eigenen Fähigkeiten willen auch für sie ein hohes Lebensziel bedeute, obichon gerade ber gute hirte es war, welcher später ber seelen- und herzlosen Buchstabenwissenschaft ber Pharifaer und Schriftgelehrten manchen barten Kommentar gewibmet. Damit nun weber bem Lehrer noch bem Schüler Wiffenschaft und Runftpflege Selbstzwed werben, gilt es, die Weisheit des Kreuzes lebenswarm in ben Unterricht hineinzutragen. Christus war zwar unerreicht in feiner geiftvollen Schlagfertigfeit, aber noch größer, wenn man fo sagen barf, als er, ber Sohn Gottes, leibend und fterbend ben Willen seines himmlischen Vaters erfüllte und am Rreuze die Welt erlöfte. Wie mancher studiert unter bem Drude einer zwar oft nur halb bewußten, aber bennoch vorhandenen Berliebtheit in die Größe und Schönheit ber Schöpfung. Die theozentrische Methode allein vermag unsere Gebilbeten und Salbgebildeten vor diesem pantheistisch angehauch= ten Bahne zu befreien, auf daß fie ob der Größe des Geschaffenen die Größe des Schöpfers bei aller Hochachtung vor vielwissenden Menschen bas "Adoro" gegenüber dem Allwissenden nicht vergessen. Und wie mancher sitt auf höheren Schulen, nicht einmal aus reiner Liebe zu Wissenschaft und Runft, sondern lediglich, um mit Silfe der höhern Bildung sich einft Reichtumer erwerben und "über das gewöhnliche Volf" erheben zu können. Solchen Musensöhnen geziemt ein gelegentlicher Hinweis auf das "Mich erbarmt des Bolkes" Jesu Chrifti, das in der Bergpredigt seine munderbare Unwenbung, in der Singabe für die feelisch und leiblich Armen seine rührende Betätigung und im Tobe am Rreuze seinen beispiellosen Söhepunkt gefunden. O Crux ave, spes unical bas sei auch bas Gebet des Gebildeten! Er braucht dieses Gebet für die Stunden eigener Seelenfrisen und für jene Tage, in benen er bas driftliche Bolt nicht nur seinen eigenen Zweden bienftbar machen, sondern ihm um Jesu willen auch opferwillig sein Wissen und Können zur Verfügung zu stellen hat. August Strindberg, der vielgenannte nordische Dichter und Sucher des wahren Glüdes, schloß am 14. Mai 1912 fein bewegtes Leben mit diesem Gebete, und sein Grabfreuz auf bem Friedhof in Stodholm trägt dieselbe Inschrift.

Auch die Schule selbst bringt Lehrern und Schülern gelegentlich Kalvarienbergstunden, Stunden, in denen bestimmt erwartete wissenschaftliche und fünstlerische Erfolge ausbleiben, und zwar ausbleiben oft insolge bidattischer Fehler des Erziehers selbst oder auch insolge mangelnder Talente und ungenügenden Fleißes der Zöglinges. Da darf ber driftliche (!) Pädagoge nicht unfruchtbaren Butausbrüchen verfallen, sondern soll selbst zum Rreuze aufbliden, von dem herab ihm Jesus zuruft: "Wer mir nachfolgen will, ber nehme täglich sein Kreuz auf sich und so folge er mir nach" (vgl. Lut. 9, 23). Ein heute noch lebender berühmter fatholischer Chirurg, der grundsätlich auch unbankbaren Operationsaufträgen nicht ausweicht, stärft sich, wie wir wissen, jeweils durch einen Aufblid zum Gefreuzigten zu jenen Eingriffen, die ibm felbst schwer fallen. Auch wir Lehrer und Erzieber erhalten mitunter von der göttlichen Borsehung Operationsaufträge, die uns nicht belieben, d. h. Schüler, die uns mit ihren mittelmäßigen Talenten und allzu originellen, ja abstoßenden Charaftereigenschaften viele Mühen und Sorgen verursachen. Ein gelegentlicher Blid jum Kreuze an der Wand bes Schulzimmers gibt uns jene Gebuld, die wir jo oft aus uns felbst nicht besitzen, auf die aber auch schwache Schüler um Christi willen Unspruch erheben durfen. Dies gilt für den Religionslehrer wie für den Dozenten weltlicher Fächer. Nur dann werden wir auch in schwierigen Lagen unseres Berufes würdig wandeln und burch Migerfolge bereits niedergebrudte Schulerbergen aufrichten, anftatt fie mit frantenben und spottenben Bemertungen "coram publico" noch vollends niederzuschmettern. Der oben genannte echt christozentrisch denfende und fühlende Chirurg hatte einst einen Patienten, der einen schweren, aber doch erträglichen Schmerz mit Ungebulb ertrug. Da nahm er bas Rreuz von der Wand und sagte: "Chriftus bat einst für Sie gelitten, nun leiben Sie auch einmal gebulbig für Ihn." Wenn wir Lehrer und Erzieher selbst bie Schule des Rreuzes nicht verschmäben, bann burfen wir auch mit gutem Gewissen unsere Schuler mit einem hinweis aufs Kreuz zur getreuen Pflichterfüllung mahnen. Aber vergessen wir es nicht: Christus predigt vom Kreuze herab auch uns Lehrern, nicht nur ben Schülern. Rur wenn wir selbst um Christi willen einer oft harten Pflicht ebenfalls genügen, werden unsere Schüler auch eine gelegentliche Mahnung im Namen Chrifti aus unferm Munde auch willig annehmen.

So hat benn ber Karfreitag nicht nur im Gotteshaus, wo wir mit bem Bolke gemeinsam das Andenken an den Tod Iesu feiern, sondern auch in der Schule, in welcher wir Tag für Tag wirken, ein ernstes Wort für uns bereit. Haben wir Berständnis auch für die Worte, die Christus vom Kreuze herab in besonderer Weise zu uns spricht. Es werden unserer pädagogischen Erfolge auch mehr werden, wenn wir nicht nur den Ramen Iesu im Unterricht oft im Munde sühren, sondern auch

ben Geift Chrifti in unserm Wirfen ernstlich betätigen. Durch Christus tonnen auch wir driftlichen, fatholischen Lehrer allein Gutes schaffen. So geben wir Ihm

auch in allem die Ehre, Ihm — und Seinem Bilde, das als Zeichen des Segens für Lehrer und Schüler in unsern Lehrzimmern mit Recht ben Ehren-C. E. Burth, Pfarrer. plat einnimmt.

† Schulinspektor Johann Darms, Fellers

In der Nacht vom 27./28. Februar wurde in einem fleinen Bergdörflein des Bundner Oberlandes ein verdienter Schulmann durch den lieben Gott von feinem ichweren Leiden erlöft und in die ewige Beimat abberufen, Schulinspettor Johann Darms. Un beffen Grab bitten wir auch die Lesergemeinde der "Schweizer = Schule"

Augenblick stille zu halten.

Am hohen Weihnachtstage bers Jahres 1858, als Sohn schlichter, frommer Bauersleute in Fellers geboren, burchlief Johann Georg die Schule seines heimatdorfes. In der Schule mar er, wie feine Altersgenoffen erzählen, ber Liebling aller, ber Stolg und die Freude feiner Lehrer und Erzieher. In Disentis lernte er ein Jahr Latein, zog nachber an das Seminar in Chur und wurde Lehrer. Im Berbft 1878 trat in in ben Schuldienft seiner Beimatgemeinde; 28 Jahre wirkte er ununterbrochen an dieser Stelle und wußte sich das rest= lofe Bertrauen der Eltern und Borgesetten und die Liebe seiner Schüler zu erwerben.

An den Konferenzen nahm er immer tätigen Anteil und dort gewahrten seine Rollegen bald, daß seine schwarzen Loden einen ganz flaren Ropf bededten. Durch feinen eisernen Bleif, feine gewissenhafte Pflichterfüllung erwarb er sich ben Ruf eines ganz tüchtigen Pabagogen. Es war barum eigentlich niemand erstaunt, als der Lehrer der fleinen Berggemeinde Fellers zum Schulinspeftor

des Bezirfes gewählt wurde.

Zwanzig Jahre wirkte er nun als Schulinspettor des ausgedehnten Bezirkes Vorderrhein-Glenner. Als Lehrer wie als Schulinspettor stellte er seine ausgezeichnete Kraft in den Dienst der Schule. Seine padagogischen und methodischen Ratschläge und Binte tennzeichneten sofort den Mann ber Praxis. Es war nicht seine Urt, in Schulfragen ben modernen Eintagsfliegen nachzujagen. Darin war er feiner konfervativen Natur treu. Mit allen Fasern seines Herzens verteidigte er das Altbewährte gegenüber dem Reuen. Doch mußte er auch eine gegenteilige Ansicht zu würdigen. In einer leutseligen Art verstand er bessen Mängel schonend aufzudeden und das Alte neben dem Neuen ins richtige Licht zu feten, und jeder mußte ben freundlichen Berater liebgewinnen und verehren. Er durfte es bei Schulbesuchen mit feiner Pflicht sehr genau nehmen, denn seder wußte, das ist die Auswirfung seiner Treue im Rleinen, die er in mustergültiger Beise in allen Lebenslagen beobachtet bat.

So sehr seine Tätigkeit als Schulmann Herrn Darms in Unipruch nahm, so erschöpfte sie boch nicht seine ganze Rraft. Die Schule seiner Beimatgemeinde beschäftigte ihn in den jungen Jahren nur 24 Wochen, später 26, und als Schulinspettor hatte er etwa 100 Tage Dienst im Jahre,

In der übrigen Zeit war er tätiger Bauersmann, ber mit Gense und Sichel gut umzugeben wußte. In seinen jungen Jahren schon betrauten ihn seine Mitburger mit dem Umt eines Gemeindepräsidenten, und Jahr und Jahr lag die ganze Laft ber Gemeinbeverwaltung auf feinen Schultern. Damit begann er seine politische Laufbahn und er ftieg von Stufe zu Stufe, wurde Rreispräsident, Großrat, Bezirfsrichter. Dem Großen Rat hat er über zwei Jahrzehnte angehört, und feine flaren Boten wurden gerne gehört, und er hatte manchen Erfolg. Besonders in Schulfragen hörte man gerne seinen Rat.

Aber auch ohne diese Tätigkeit in Amt und Würden, wäre bas Leben dieses Mannes ein gesegnetes gewesen. Es werden sein Andenken seg= nend bewahren seine ehemaligen Schüler, benen er durch seine Frommigfeit, seine Punttlichkeit, feine raftlofe Tätigkeit ein leuchtendes Beifpiel gab. Im Gebete werben seiner gebenten bie Mitburger von nah und fern, benen er mit Rat und Tat beigestanden ift. Fortleben wird er im Undenken sei= ner Freunde und aller, die ihn näher kannten, als tief religiöser Mann, ber schon viele Jahre jeden Sonntag zur Kommunion ging. Das "Bete und Arbeite" hat er seinen Mitmenschen im besten Sinne vorgelebt.

Und nun rubt ber Nimmermube im Frieden. Auf dem idyllischen Hügel zu Füßen des alten Römerturmes wurde, was an ihm sterblich war, ber Mutter Erde guruderftattet. Dantbar gebenten wir seiner Seele im Gebet:

> Pie Jesu Domine, Dona eis requiem.

S. W.